Bad Kreuznacher Heimatblätter

Nummer 9/2026

Beilage
Oeffentlicher Anzeiger
Bad Kreuznach

Das neue Sickinger Talschloss in Ebernburg und dessen Zerstörung im Jahre 1794

Anhand zeitgenössischer Quellen und Berichte

Von Jörg Julius Reisek, Bad Kreuznach

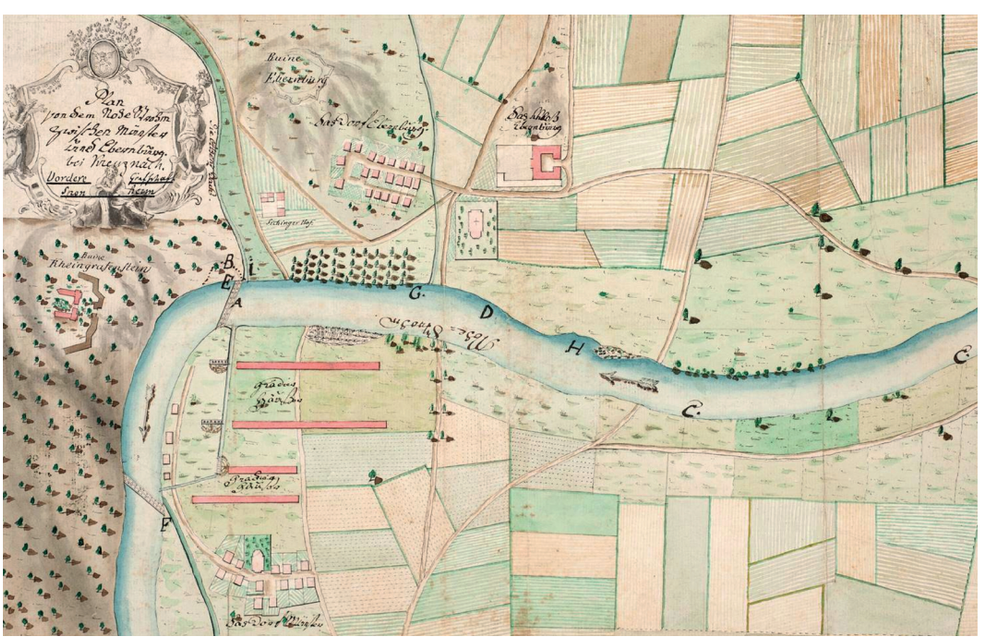
Das neue Sickinger Talschloss ließ Freiherr Carl Ferdinand von Sickingen-Ebernburg (1699–30. Januar 1768) als neuen Stammsitz errichten, um nach der Zerstörung der Ebernburg wieder standesgemäss residieren zu können. Der Baubeginn der barocken Dreiflügelanlage fiel wohl in die Zeit um 1725.[1] Die in der Literatur ohne Quellenangabe zu findende Datierung „1746–1748“ scheint etwas eng bemessen zu sein, oder ist einem Schreibfehler geschuldet (1726)? Bauakten und Pläne fielen wohl dem Brand zum Opfer.

Die Umsetzung des Großprojektes, mit Park, Orangerie, Gärtnerhaus, Kellern, Speichern und anderen wirtschaftlich genutzten Einrichtungen, wird sich schon aus finanziellen Gründen in die Länge gezogen haben. Die Errichtung des Gaugrehweiler Residenzschlosses (1749–1756) kostete Wild- und Rheingraf Carl Magnus von Grumbach etwa 180.000 Gulden. Es handelte sich um eine ähnlich konzipierte Dreiflügelanlage mit einem Ehrenhof (Wikipedia).

Zur Finanzierung erhob der Sickinger drückende Steuerlasten, die den Unmut der Untertanen hervorriefen und zu Protesten führten. Mehr unfreiwillig und unter dem Vorbehalt der Nutznießung trat er 1750 die Herrschaft an Kurpfalz ab. 1752 floh Carl Ferdinand nach Mainz und erwarb dort ein Stadtpalais in der Welschnonnengasse.[2] Der badische Anteil der Herrschaft ging mittels einer Entschädigung Badens im Jahre 1771 ebenfalls an Kurpfalz über. Die Verwaltung des somit entstandenen kurpfälzischen Unteramts Ebernburg wurde dem Kreuznacher Oberamt angegliedert.

Verschiedene Druckschriften dokumentieren den gewaltsam herbeigeführten Herrschaftswechsel und die Entwicklung zwischen 1750 und 1770. Einige dieser Publikationen sind in der digitalen Sammlung der Staatsbibliothek Berlin verfügbar und unter den Suchbegriffen „Sickingen“ bzw. „Ebernburg“ zu finden. Digitalisierte Amtsakten aus dem Landesarchiv Speyer stehen ergänzend bereit.

Der aus Ebernburg vertriebene Amtmann Dr. F. Förstner schilderte die Inbesitznahme des Talschlosses, die Kreuznacher Bedienstete ausführten. Der wiedergegebene Text beschränkt sich auf das Geschehen im



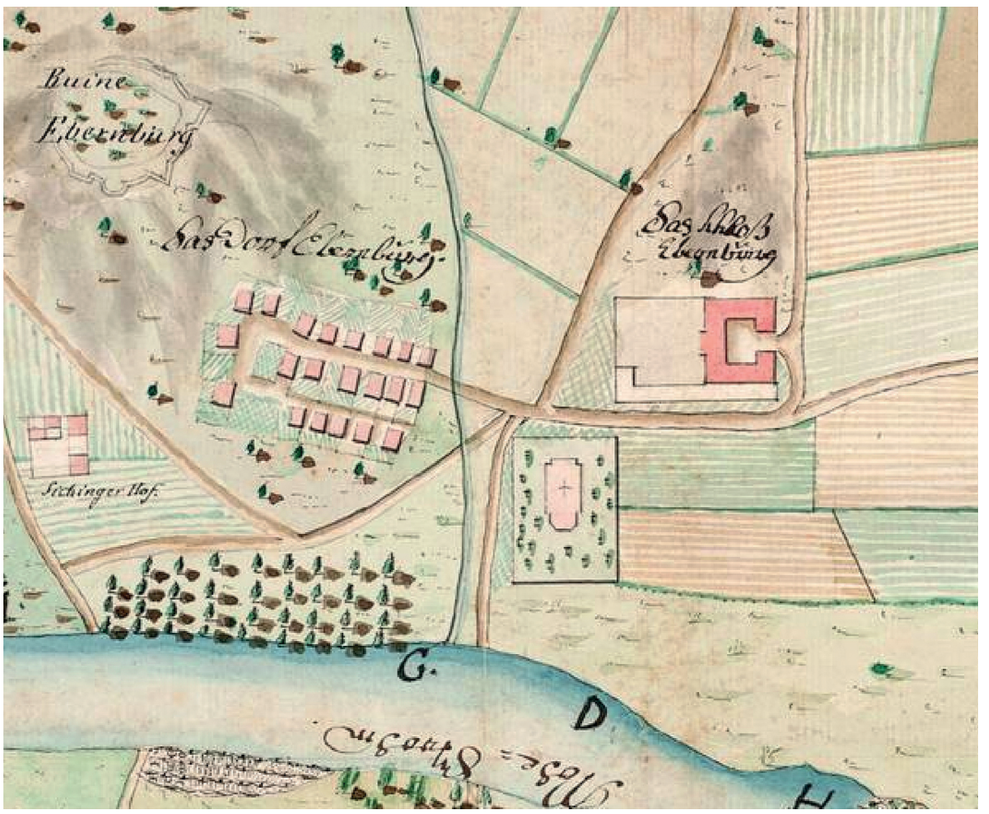
„Plan von dem Nohe Strohm zwischen Münster und Ebernburg bei Kreuznach.“ Undatiert, 18. Jh.

Quelle: LHAKo Best. 702 Nr. 550

Talschloss.[3]

„Bericht des Freiherrl. Sickingischen Amtmanns über die weiters daselbst verübte unerhörte Gewalt mit Übersteigung des Herrschaftl. Haußes, Aufbrechung der Thüren, Verjagung des Beamten und anderes. Ebernburg den 22. Octob. 1768.

(…) den 17. Vormittags gegen 10 Uhr kame von Creutznach Herr Hof Gerichts Rath Stahl, und Herr Hof Cammer Rath Knapp mit dem Actuario [Protokollführer] Bott und Amts Reuter Hartenstein nacher Ebernburg, sie blieben ohngefehr 30 Schritt von dem Amts-Hauß, wo ich wohne, auf der Gasse stehen, schickten mir den Amts-Reuter und Ebernburgischen Churpfältzischen Schultheiß Peter Rapp und liessen die Schlüssel zum neuerbauten Schloß mir abfordern, welchen zur Antwort gegeben, wie sie sich keine Gedanken darzu machen sollten, dann diese Zumuthung schnurstracks gegen meiner gnädigen Herrschaft Befehl lautete, wollte also nicht hoffen, daß sie so gar an dem Schloß einigen Gewalt ausüben würden, diese beide Abgeschickte überbrachten ihnen auf der Gaß meine Antwort, worauf sie sämtlich umgewendet zum Ort hinaus und hinüber an den bey dem Schloß gelegenen herschaftl. Garten gangen, wo selbe das erste Garten Thor ohngeachtet ich dem Gärtner, welcher dermalen den Garten in Bestand hat, genugsam anbefohlen, alles zu und verschlossen zu halten, offengefunden, sie giengen durch den Garten, wohin ich aus dem Amt-Hauß sehen können, daß ihr Actuarius und Schultheiß Rapp Flinten gehabt, und noch mit einigen Baueren neben der Thür, welche aus dem Garten in den Schloß Hof gehet und verschlossen ware, eine Leiter an die Mauer, und eine Leiter über die Mauer in den Hof gestellt, allda überstiegen, daß Schloß an dieser Garten Thür abgeschlagen und also miteinander in Schloß Hof gangen, als ich dieses gesehen, und auch wohl vorgesehen, daß sie weitern Gewalt brauchen würden, gienge ich eben-



Der Ausschnitt zeigt links oben die Ruine der Ebernburg, in der Mitte den Ort mit der Wehrkirche und rechts den Grundriss des Talschlosses. „Plan von dem Nohe Strohm zwischen Münster und Ebernburg bei Kreuznach." Undatiert, 18. Jh. Quelle: LHAKo Best. 702 Nr. 550

falls in das Schloß, bey meinem Hineinkommen sehete ich gleich, daß die Thüre an dem grossen Garten Saal wie auch unten an dem so genannten Winter Speiß Zimmer und dem Salergen [kleiner Saal] darneben aufgesprenget waren, und sie viele Papier auf einem Tisch liegen gehat, ich redete sie an: mit größter Verwunderung müste ich diesen ohnvermutheten Einfall und gewalthige Aufsprengung ersehen, wogegen wie auch gegen allen Gewalt solenissime [höchst offiziell] protestirte und meiner gnädigen Herrschaft zustehende sämmtliche Gerechtsame reserviret haben wollte, welche mir zur Antwort gaben, ich wäre selbst Schuld daran, weilen ihnen die Schlüssel nicht ausgehändigt hätte, sie begehrten nachmals alle Schlüssel zum Schloß Keller und Speicher, […] Gewalt gienge vor Recht, und ihre Gewalt abzulehnen, wäre dermalen zu schwach, mithin alles über mich hinaus gehe, lassen mußte, und bin nacher Hauß gegangen; diesemnächst haben sie sich so gleich mit Zuziehung derer Ebernburger Bauren, deren Herrschaftl. Geldern, wie auch Bütten, Lögel und sämtlicher zum Herbst und Most Kelter gehöriger Bereitschaft bemeistert, den Keller worinn all das Herrschaftliche Bier gelegen aufgeschlagen, den Wein Keller worinnen noch Wein lieget bis dato nicht beschädigt, und gleich des andern Tages wo noch niemand in der Nachbarschaft Trauben gelesen und der Durlachische Herr Amtmann Jacobi von Winterberg [Winterburg] auch zu Ebernburg eingetroffen hiesigen Herrschaftl. Wingerten unter Aufsicht des Creuznacher Amts Actuarii und Pfälzischen Schultheißen Peter Rapp angefangen zu lesen; ingleichem dem zehenden Wein an den Thoren hinweggenommen auf denen Herrschaftl. Keltern solchen gekeltert, womit sie noch begriffen seynd, und in denen aufgeschlagenen Bierkeltern hinein thun, diese Heren Beamte haben sich nun in dem Schloß festgesetzt, die ganze Woche hindurch, Essen und Speisen von Creutznach holen, solche durch eine Frau von Ebernbug kochen, auch Better aus dem Ort in das Schloß tragen lassen, […] Diesen Augenblick erhalte ich von meinen Leuten zu Ebernburg Nachricht, daß gestern Nachmittag, kaum als ich über die Nohe verwiesen war, die Hrn. Beamte im Schloß Musicanten bekommen, und Nachts bis 12 Uhr aufspielen lassen. […]. Creuznach d. 22 Octobris 1768 gehorsamst Dr. F. Förstner."

Das lutherische Kirchenbuch enthält Angaben über Bedienstete. Genannt werden Johannes Pfeffer (1736 „Baumeister bei der gnädigen Herrschaft", später Kirchenschaffner), Peter Cron („Handlanger an dem herrschaftlichen Bau"), Johannes Schobett (1750 „Hochfreyherrlich Sickingischer Gärtner"), Johann Georg Orob („gewesener herrschaftlicher Gärtner hier") und Henrich Peter Klein (als nachfolgender „Hofgärtner").[4]

Die Zerstörung des Talschlosses 1794

Am 15. Januar 1794 verbreitete die „Carlsruher Zeitung" (Nr. 7) folgende aktuelle Nachricht:

„Aus der Gegend von Kreuznach, vom 10. Jan. Dienstags Nachmittags um 1 Uhr, ritten die Franzosen in die Stadt Kreuznach ein; in der Stadt Mitte, feuerten Preußische Husaren und französische Chasseurs auf einander, worauf jene gegen Bingen und Mainz gänzlich abzogen. Die französische Armee hielt eine halbe Stunde von der Stadt auf dem Galgenberg und zog um 6 Uhr Abends ganz in die Stadt. Gleich beim Einzug, wurde von jedem einzelnen Soldaten geplündert; auf Vorstellung, ließ der General zwar durch Chasseurs Ordnung gebieten, welches aber nichts fruchtete. Bajonette und Pistolen wurden Mann- und Weibsleuten auf die Brust gehalten und so viel Geld, Uhren, Kleidungsstücke und alle fortzubringenden gewesne Meubles erpreßt, sogar die Hüte von den Köpfen, die Schnallen aus den Schuhen und die Stiefeln von den Füßen genommen. Der zuerst einreitende General forderte 300 Ohm Wein, 80,000 Pf. Brod; den Wein auf der Stelle und das Brod in 24 Stunden; Fourage so viel sie brauchten, eine Menge Brandholz, auch Pallisaden und Schlagbäume; sodann wurde der Stadt und Gegend eine Brandschatzung von 3 Mill. Livres angezeigt. Um alles Geforderte zu liefern, wurden die Magistrats- und jene Personen, welchen die Direktion der Geschäfte mit übertragen war, mit starker Mannschaft bewacht und zulezt, da das Brod nicht pünktlich beigeschafft war, mit Bajonetten zu erstechen befohlen, wobei einer die Flucht ergriff, weil er nicht alle Fouragesäkke beischaffen konnte und auf der Flucht beinahe das Leben verlor.

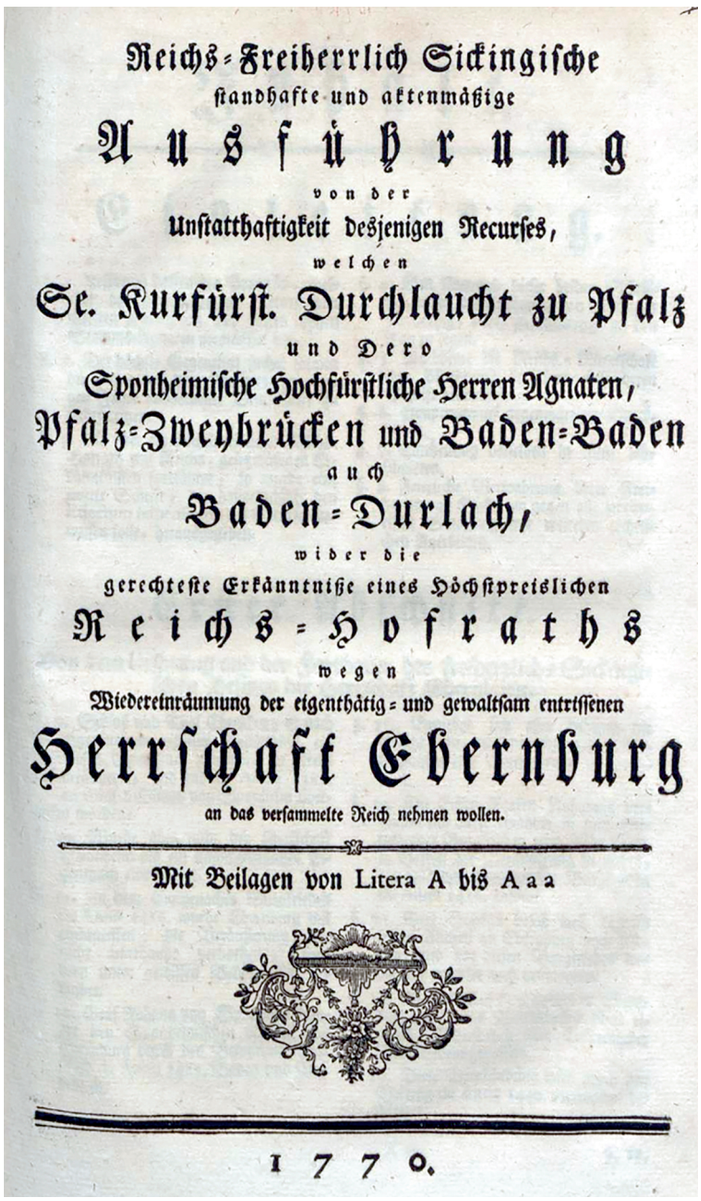
Um 8 Uhr Abens forderte der General, daß bis 10 Uhr alles Gold- und Silbergeschirr geliefert seyn müsse, oder die Stadt werde einer Generalplünderung unterworfen. Zweien Magistratspersonen wurde gestattet, Abends 9 Uhr in allen Straßen diese Ordre mit der Schelle zu verkündigen. Christen und Juden, Arme und Reiche brachten Löffel, Messer und Gabeln, Dosen, Becher, Schuhschnallen und was sie sonst hatten. Die Brandschatzungsforderung wurde unter dem Drohen, die Stadt zu verbrennen, wiederholt und auch schon in der Gegend des Generalquartiers ein Bürgerhaus auf allen Seiten Nachts 1 Uhr mit Lunten belegt; gegen 24,000 fl. wurden von Seiten der Stadt baar ausgeliefert und so unter kniefälligem Lamentieren der Männer, Frauen und Kinder die Verbrennung der Stadt verhütet. Die einzelne Plünderungen dauerten aber immer fort, welche die Soldaten mit Pechkränzen in einer und mit dem Beil in der anderen Hand, bewirkt haben. Mittwochs den 8. dieses attakirten die deutsche und französische Truppen einander eine kleine Stunde von der Stadt an den Örtern Bosenheim und [Pfaffen-] Schwabenheim auf der Seite gegen Neubamberg. Von dieser Attake an, wichen die Franzosen und das Hauptkorps verließ die Stadt noch nemlichen Tags, nahmen ihren Rückzug gegen Meisenheim, durch die Herrschaft Ebernburg, wo sie das herrschaftliche Schloß angestekt haben sollen. Der Nachttrab dauerte durch Kreuznach bis gestern den 9. dieses, wo Morgens 8 Uhr die lezten französischen Patouillen durchkamen. Um 2 Uhr Nachmittags waren die ersten Sachsen und um 4 Uhr die ersten Preußen wieder in der Stadt."[5])

Eduard Schneegans beschrieb in seiner 1839 erschienenen Kreuznacher Chronik die Abfolge der Truppenbewegungen ohne Datierung:[6]

„Es waren etwa 8000 Mann, welche [General] Moreau aus dem Alsenzer Thal über den Rheingrafenstein und die Mannheimer Chaussee heranführte. General Link zog sich daher mit seinen Sachsen über Bosenheim nach Wöllstein und die Preußen gingen langsam über Winzenheim nach Bingen zurück. Um 4 Uhr des Nachmittags rückten die französischen Chasseurs und das Fußvolk mit Kanonen in Kreuznach ein. Wer gut gekleidet auf der Straße war, wurde beraubt, in den offenen Häusern geplündert, und am Abende von Moreau eine Contribution von nachstehenden Gegen-

ständen, welche in 24 Stunden zu liefern waren, ausgeschrieben: 8,000 Pfd. Brot, 12,000 Hemden, 5,000 Paar Schuhe und Stiefel, 4,000 Westen, 5,000 Paar Hosen, 500 Pfd. Leinwand für das Lazareth, täglich 30 Fässer Wein, und 3 Millionen Livres oder 1,375,000 Florin Geld. […] Plötzlich entstand ein großer Lärm, und von ferne her fielen Kanonenschüsse. General Link hatte sich bei Bosenheim bis Wöllstein hin aufgestellt, hinter dem Bonnheimer Hof und auf dem Volksheimer Weinbergen Kanonen auffahren und gegen die Franzosen, welche auf dem Galgenberg und Rheingrafenstein standen, feuern zu lassen. – Da strömte, was an Truppen in der Stadt war, dem Rheingrafenstein zu, und nur die Nachhut blieb auf dem Martinsberge, bereit zum Rückzug über die Salinen zu nehmen. Die ganze Nacht campirten die Franzosen bei strenger Januarskälte auf freiem Felde bei ihren Wachfeuern, wozu die Stadt 40 Klafter Holz lieferte, und erwiederten das Geschützfeuer. Des Abends zwischen 7 und 8 Uhr erneuerte der französische General seine Forderungen […] Noch in der selben Nacht trafen die Franzosen Anstalten zum Abmarsch, und Morgens um 6 Uhr war keiner von ihnen mehr in der Stadt zu sehen. Auf der Seite umgangen, zogen sie, stets bereit Alles zu wagen, mit ihrer Artillerie über die unwegsamen Gebirge des Rheingrafensteins, und erhellten ihren Übergang über die Speckerbrücke beim Einflusse der Alsenz in die Nahe durch den Brand des Ebernburger Schlosses."

Seine Bemerkung über die ungewöhnliche Beleuchtungsmethode bei der Überquerung der Speckerbrücke war wohl einer dem Volksmund entsprungenen Interpretation zu verdanken. Weitere Nachrichten über die Zeit des 1. Koalitionskrieges (1792–1797) finden sich im Hand- und Hausbuch des Petrus Gebhard, dessen Transkription in den Bad Kreuznacher Heimatblättern veröffentlicht wurde.[7])


Reichs-Freiherrlich Sickingische
standhafte und aktenmäßige
Ausführung
von der
Unstatthaftigkeit desjenigen Recurses,
welchen
Se. Kurfürst. Durchlaucht zu Pfalz
und Dero
Sponheimische Hochfürstliche Herren Agnaten,
Pfalz-Zweybrücken und Baden-Baden
auch
Baden-Durlach,
wider die
gerechteste Erkänntniße eines Höchstpreislichen
Reichs-Hofraths
wegen
Wiedereinräumung der eigenthätig- und gewaltsam entrissenen
Herrschaft Ebernburg
an das versammelte Reich nehmen wollen.
Mit Beilagen von Litera A bis Aaa
1770.

„Reichs-Freiherrliche Sickingische standhafte und aktenmäßige Ausführung von Unstatthaftigkeit desjenigen Recurses, welchen Se. Kurfürst. Durchlaucht zu Pfalz und Dero Sponheimische Hochfürstliche Herren Agnaten, Pfalz-Zweybrücken und Baden-Baden auch Durlach, wider die gerechteste Erkänntniße eines Höchstpreislichen Reichs-Hofraths wegen Wiedereinräumung der eigenthätig- und gewaltsam entrissenen Herrschaft Ebernburg an das versammelte Reich nehmen wollen: Mit Beilagen von Litera A bis Aaa. 1770." Quelle: Staatsbibliothek Berlin

Als verantwortlicher Beamter war der kurpfälzische Kellereiverwalter Counet für die Herrschaft Ebernburg zuständig. Er folgte dem 1793 verstorbenen Franz von Harrant, dessen Wittwe Henrietta in den Texten Erwähnung fand.[8] Counet erhielt die Anweisung, einen detaillierten Bericht anzufertigen: „Kellerey Verwalter Hr. Cunnet [sic] zu Ebernburg wird auf seinen in Betreff des von den Neufranken verübten Brands erstatteten Bericht eröffnet: Er solle sämtliche Umstände dieses Mordbrands soviel innenthümlich, genau untersuchen, und den Erfolg mit Anschluß Protocolls berichten. Kreuznach, den 18. Januar 1794. [kurpf. OA]" Der Verfasser war zur Zeit des Überfalls nicht anwesend. Um das genaue Datum des Brandes angeben zu können, befragte er mehrere Augenzeugen, die sich nach einer Beratung auf den Abend des 8. Januar 1794 einigten. Am 25. Februar 1794 war das Schriftstück fertig. Die Abschrift des Textes stammt aus einer digitalisierten Akte.[9]

„Duplicat.

Praesente me [präsentiere mich] Churpfaltz Kellerei Verwalter Counet.

Actum Ebernburg, den 25. Febr. 1794

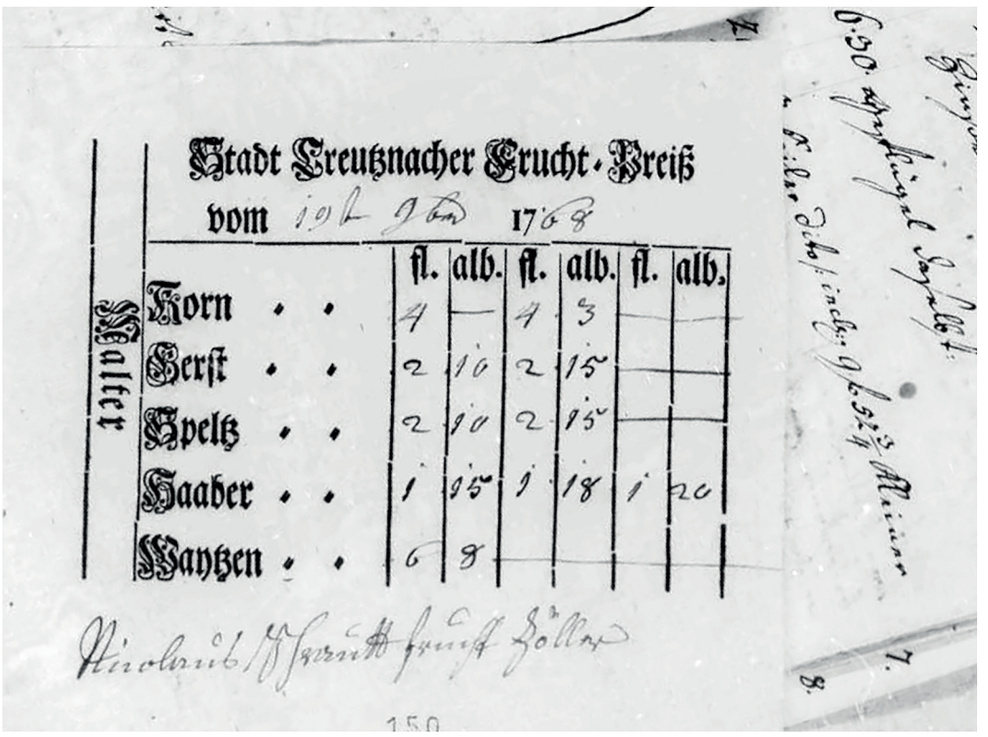
Diesem zur genüglichen Folgeleistung hat man für nötig erachtet, die Vorgänge anher zu notiren, welche sich vor der Ankunft der Neufränkischen Kriegs Völker zugetragen. Gestalten dann hiesiges Churfürstliche Schloß in einer Stunde vom Ort auf freiem Felde an den Weege nach der Durchfahrt der Nohe einsam gelegen, und der Umstand noch dazu gekommen, daß durch Herstellung des Weeges durch das Hochstätter-Thal und die Herbst Witterung, wo durch die Durchfahrt der Nohe beschwerlich zu werden begonnen, sich die Hauptpassage über Hochstätten und Vierfeld [Fürfeld] nach der Kreuznacher Chaussee gezogen, daß man von dem eigentlichen Rückzug der Combinischen deutschen Heere und vorseyender Gefahr nicht eher als bis zum 31. Dez. v. J. erstmals etwas verläßige Nachricht erhalten; so hatte man sich mit eilfertigster Packung so herrschaftlichen vorräthigen Geldern, als receptur und Amtspapiren auf allen Falle beschäftiget, worauf dann als sich anderen Tags den 1. Jenner d. J. die verläßigeren Gerüchte naher Gefahr solcher verstärckten, die bisherige Bewohnerin von Harrantsche Wittwe die herrschafliche Kasten und registratur in Sicherheit über den Rhein begeben, a latera [an der Seite stehende] benanntem Kellerei Verwalter aber wegen noch auf dem Speicher her parat liegendem letztjährigen ansehnlichen Fruchtvorrath zu dessen [respectiver? entsprechenden] Versilberung und besorgend den Transport nach Mannheim, mithin auch auf Anrathen ein und anderen Officiers den größten Theil ihrer Mobilienschaft, besonders der Bettungen, zurückgelassen hat, um wo möglich den damal muthmaßlich in den diesseithigen Rheingegenden, die Winterquartiere suchenden Feind dadurch, daß man ihnen die nothwendigsten Bequemlichkeiten nicht entzöge, möglichst zu besänftigen, und zur Belohnung des Schlosses selbsten zu bewegen.

Wornächst man dann den Verkauf der Weiß Früchten unterm 3. Jenner glücklich annoch bewerkstelliget, inmittels aber nach unterm 2. ejusdem [des gleichen] eingelangter gnädigsten Cameral-Weisung vom 31. Dezember v. J. die Ankunft des von Mannheim eigens abzusendenden Schiffer Rummels zum Transport der übrigen Früchten abgewartet hat.

Womit man dann bis zum 6. in sehnlichster Erwartung gestanden war, und bereits alle Vorkehrungen zum schleunigsten Transport dieser Früchten nach Bingen an den Rhein durch vorläufige Ausschreiben an die Ortsvorstände getroffen hatten als plötzlich von allen Seiten die Nachrichten von dem Vordringen der feindlichen Kriegsmacht und seinen allenthalben verübenden Räubereien, Grausamkeiten, auch ausgezeichneten Mißhandlungen besonders der Geistlichkeit, und herrschaftlichen Dienerschaft sich häufeten, worauf man bei nicht mehr thunlicher Versendung der Früchten, noch möglicher Einholung den Umständen angemeßener Befehlen sich selbst berathen, und die Abgabe der Früchten an den bedürftigen Unterthanen, nachmittags um 3 Uhr veranstaltet, sich demnächst als die Neufranken schon zu Altenbaumberg, eine halbe Stunde von hier eingerückt waren, und fest hieher rückten, zu Ausweichung persönlicher Mißhandlungen bei Zeiten begeben hat.

Gleichwie es nun bei Untersuchung dieses Brandes auf die drei Gegenstände ankömmt: Erstens: wie und unter welchen Umständen solcher angelegt worden. Andertens: was dabei zu Grunde gegangen, und endlich was von den Gebäuden noch brauchbar geblieben sey, so hat man zu Constatirung des

1. Gegenstandes sowohl den hiesigen Orts Vorstand, als die zur Huth des Schlo-



Stadt Creutznacher Frucht-Preiß
vom 19t Jan 1768

Malter	fl.	alb.	fl.	alb.	fl.	alb.
Korn	4	—	4	3		
Gerst	2	10	2	15		
Speltz	2	10	2	15		
Haaber	1	15	1	18	1	20
Waytzen	6	8				

Nicolaus Schrautt Frucht Zöller

Vordruck eines Kreuznacher Fruchtpreiszettels in einer Ebernburger Kellereiunterlage, 19.11.1768. Die Preisangaben wurden für die Errechnung des Ertrages in einem bestimmten Zeitraum benötigt. Für die Richtigkeit unterzeichnete „Nicolaus Schrautt Frucht Zöller“. Die Preise in der ersten Spalte: Korn 4 fl., Gerste 2 fl. 10 alb., Speltz 2 fl. 10 alb., Hafer 1 fl. 15 alb., Weizen 6 fl. 8 alb. Die anderen Spalten verzeichnen den Höchstpreis. Im Landesarchiv Speyer wurde eine Reihe von Ebernburger Amtsakten digitalisiert. Die darin enthaltenen personenbezogenen Daten sind eine Fundgrube für Familienforscher. Sämtliche Ortschaften und Höfe des Amtes sind vertreten. Quelle: LASp Bestand A2 Nr. 21. Unternummer 3

ßes zurück gelassenen Leute benamtlich den Schloßgärtner Klein, den herrschaftlichen Mitter Martin Müller, und den fürstlich Isenburgischen Wingertmann und Maurer Andreas Hahn von Altenbaumburg vernohmen, welche sammtlich darin übereingekommen daß zwar die Neufranken bereits unterm 6. Jenner nahe an hiesiges Ort gereichet, jedoch selben Tages ihren Zug nicht hindurch, sondern über die sogenannte Specker Brücke durch die Kehrbach nach Kreuznach genohmen, von wo sie sodann dem 8. als sie wieder von den deutschen Völckern zurück gedrängt worden, ihren Rückzug durch die Nohe auf hiesiges Schloß und Ort dergestalt genohmen, daß Nachmittags gegen 2 Uhr an die 800 Mann Fußvolck angerückt, auf diese aber Nachts um 11 Uhr über 500 Mann berittene Chassöre und schwere Reiter gefolget seyen, von welchen erstere nehmlich dem Fußvolke der größte Haufen sich im Schloß einquartiret, und Anfangs Plünderung, und sonstigen Muthwillen verübet hätten indeme sie theils das Churfürstliche Bildniß mit Strohfackeln gesenget, dann verhauen und mit Füßen unter dem Vorwand, dies sei der Abgott, getretten, theils die beiden Keller im Hof gesprenget, die fürstlich Isenburgische Weine, und die von Harrantsche zum Theil auslaufen lassen, in den Zimmern alles durchsucht, und was ihnen anständig gewesen, geraubt, die Bettungen aber zum Theil auf eigends darzu bei sich gehabten Wagen zum Behuf der Spitäler aufgeladen, und abgeführt, zum Theil aufgeschnitten, geleeret, und die Zeuge [Stoffe] davon genohmen hätten.

Minder nicht wären sie Andreas Hahn und Gärtner Klein mit bedrohetem Lebensverlust, vorgehaltenen Säbelen, Pistolen, Bajonetten [usw.] scharf ausgefragt worden, anzugeben, ob und wo allen falls der verborgene Herrschaftliche Gelder und Effecten seyen mögten, wo ihnen dann kaum habe glauben zugestellt werden wollen, daß sie nichts dergleichen wüßten und von der Beamtung nicht dazu beigezogen worden sondern vielmehr der Meinung seyen, daß die herrschaftliche Kasse geflüchtet worden. Hiernächst aber hätten es diese Fußvölker bei diesem verübten Unfug bewenden laßen, sich zur Ruhe durch alle Schloßzimmer verlegt, und seyen Nachts um 11 Uhr auf Trommelschlag wieder abgezogen; Er Martin Müller habe zugleich mit diesen Rotten gehen müssen, daß er von den weiteren Vorfallenheiten nichts wisse.

Als nun er Andreas Hahn die Thore geschlossen gehabt, und geglaubt habe, daß es hierin sein Bewanden behalten würde, habe er gegen halb 12 Uhr Nachts von dem oberen Stock jenseits der Nohe einen großen Zug Reuterei mit Fackeln bemerkt, er habe sie anfangs für Deutsche gehalten, deren Ankunft den schnellen Abzug der vorbemelten französischen Fuß Völker veranlaßet zu haben, allein er sey bald seines Irrthums überführet worden; in deme sie grade durch die Nohe an das Schloß angeritten, sie hätten sich über die 50 an das eiserne Gitterthor angelegt, und solches aufzusprengen gesuchet, und als er sich auf deren zurufen und bezeigte Persone nicht getrauet gedachtem eisernen Thor aus Furcht, er mögte durch das Gitter erschossen oder erstochen werden, zu nähern, sey er in den unteren Hof, habe das daselbstigen hölzerne Thor aufgeschlossen, welches ihm dann vor der davor auswärts drückenden Menge entgegen geflogen, und ihn beinahe erdrücket hätte, gleich bei dem ersten Eintritt hätten sie schon einen Theil ihrer bei sich gehabten Pech Kränzen und Pechfackeln in die Besserungskaut und daran stoßende Stallungen geworfen; es sey mittlerweilen auch das eiserne Gitterthor gesprengt worden und in einem Augenblick der ganze Schloßhof von Reuterei angefüllt gewesen, worunter sich, so viel sie vernohmen, der General selbst befunden, so gleich hätten sich diese Reuter durch alle Zimmer des Schloßes begeben, die darin noch vorgefundenen von dem Fußvolke verschont gebliebene Meubles zerhauen und zertrümmert und die Stroh Streu der erst abgezogenen Fußvölker angezündet, als aber dieses Feuer die beabsichtete volle Wirkung nicht gethan, sondern nur Getäfel, Thüren und Fenster nicht aber das Hauptgebäude beschädiget, und bald erloschen sey, hätten sie durch alle Zimmer von einem Ende des Schlosses zum anderen beinahe Mannshoch Strohe eingetragen, das sie so im Schloß selbsten vorräthig gefunden als des Endes im Ort eigens dazu bei den Baueren gehohlt hätten, sodann die Bord auf dem Speicher aufgerissen, und solche Aufrecht durch die Zimmer aufgestellt, ferners Holz von des Beamten Vorrath dazu getragen, und demnächst an allen Orten zugleich Feuer angelegt, [weitere] Pech Kränze, Pechfackeln und Patronen zur Nahrung und schnellen Ausbreitung der Flammen hinein geworfen, dabei auch das ganze Schloß mit Wachen umstellt, daß aller Zugang und Rettung unmöglich gewesen, hätten sofort mit dieser Wachen bis gegen Tag solange angehalten, und selbsten die gesammte Mannschaft so lang verweilet, bis das Schloß von allen Seiten in vollem Brand da gestanden, das Dach schon eingestürzt, und aller Versuch zur Rettung vergeblich gewesen seyn würde, dieselbsten Gärtner Klein und Andreas Hahn seyen mit gemeiner Noth der Lebens Gefahr entronnen; zumahl er Andreas Hahn in Absicht wo möglich, die Schonung zu erbitten sich unter die Mordbrenner gewagt, und im obern Stock befunden, diß als die Flammen schon aus den Zimmern ihm entgegen geschlagen, und die auf der Treppe gestandene Mannschaft ihn nicht durchlassen wollen, sondern mit vorgehaltenem Bajonetten zurück gehalten, ja nach dem Feuer zurückgeschicket haben, er sich nicht anders, als durch einen verwegenen Sprung von der obersten Treppe bis an die Haußthür zu helfen gewußt, wo er so dann endlich noch entwischt, nach dem Garten zugelaufen sey, und sich daselbst in dem am äußersten Ende desselben unter dem vormaligen Glashaus angelegten offenen Keller fast 2 Stunden verborgen gehalten, bis er sich endlich durch ein Kellerloch durchgearbeitet, und so nach dem Orte begeben habe.

Übrigens so viel man habe aus allem schliesen können sey diser Mord Brand nicht blos das Werck eines auf der Stelle erst gefaßten Entschlusses sondern bereits schon vorher beabsichtet gewesen, da diese Reuterei allschon mit den Pechfackeln und Pechkränzen bei ihrer Ankunft versehen gewesen, solche bei ihrem ersten Eintritt schon eingeworfen, auch sonst sich um nichts in dem Schloß als um Zerstörung desselben, und der darin noch vorfindlich gewesener Effecten angenohmen haben, der General auch nicht eher bis solches ohne Rettung in Brand gestanden, ohne weitere Einkehr abgezogen sey.

2tens: die eigentliche Beschädigung und zwar den Gebäuden betrefend; so ist:

a) das Hauptschloß samt allem innern Bau von Grund aus abgebrennt und dieser Theil vor der grosen Hize so beschädiget daß auch das Mauerwerck selbsten ganz mürbe duchgebraut, gesprungen, zum Theil

eingestürzet und unbrauchbar ist; welches sich genügsam durch die theils eingestürzten Mauern, theils auch dadurch äußert, daß die grose steinerne Steige Tritte alle samt auch mehrmalen versprungen sind; die aus Quader Steinen aufgeführten Pfeiler aber sich einander getheilet haben, welche heftigere Wirkung des Brandes in diesem Theil des Gebäudes hauptsächlich dem Unstand beizumessen ist, daß in selbend alle Zimmer größer und weiter gesprengt, sich darin der grose und der kleinere Gartensaale, und eben solcher ungeheure Platz zur Hauptstiege befunden, welch ein wie anderer wegen daselbst befindlicher in Fresco bemalter Kuppel mit vielen Holzwerk überbaut gewesen, das hirnächst freie Luft zum ohngehinderten Brand gefunden, und nicht durch nachfallenden Schutt erstickt worden, wo hingegen

b) in dem Flügel nach dem Feld zu, worüber die Speicher angebracht gewesen zwar auch der Einbau und Dachwerck total Ruinirt, ist aber aus erstern entgegen gesetzten Ursachen, und weil sich in diesem Theile etwelche gewölbte Gemach, als die große Küche, die Speißkammer, das vormalige Archiv, das äusere Mauerwerck nicht so vielen Schaden genohmen haben mag.

c) ist der herrschaftliche Kelterschopf [Kelteranlage]

d) der Pferd Stall

e) das von dem Freiherrn von Sickingen zur Beamten Wohnung hingestellte Gebäude

f) der daran im unterm Hof anstoßende Rindviehestall, und eben so ein Schweinsstall ein Raub der Flammen geworden.

Von Churfürstlichen Effecten sind dabei hauptsächlich zu Grund gegangen

a) die jenige Früchten, so der enge Zeitraum und die Ankunft des Feindes vollends abzusetzen nicht mehr gestattet, und nach darüber zur Churfürstlichen hochlöblichen Hofkammer einzusendeten Status 25 Malter Korn, 15 Malter Gerste, und 23 Malter Haber bestehen, dann

b) die samtliche Speicher und Herbst Geräthsschaften hauptsächlich in 2 guten Keltern, samt Zugehörde bestehend bis auf das Wenige worüber desfalls Verzeichnis zur hochlöblichen Hofkammer überreicht worden.

Der Verlust des Beamten als eigentlich nicht hierher gehörend, ist übrigens nach besonderer Verzeichnis den gerichtlichen Berichten über den durch die Plünderung den privaty singulis [des Privateigentums] Behörden eventualites inserirt [für den Fall eingefügt] worden, und mag sich nur im groben bei dessen näherer Bestimmung der von Harrantschen Wittwe über 4000 Florin belaufen.

3.) Die geretteten Gebäuden, oder was davon noch brauchbar seyn mögte, betreffend: so sind

a) die kleinen Stallungen und vormalige Räucherkammer im unteren Hof nach dem Kirchen Weeg bis auf den oben erwehnten Schweinstall noch ohn beschädiget.

b) das sogenannte Amt Hauß worin zwar das Eingebäude sämtlich verdorben, wäre gleichwohlen, da solches theils zuletzt in Brand gerathen, und am ersten zu brennen aufgehört, theils auch wegen engern Raums, und zeitig durch den Nachsturz des Schuttes erstickten Glut, und gedämpfter Hize, an der äußeren Mauerzahnung keinen Schaden genohmen, leichtlich wieder in bewohnbaren Stand zu stellen.

c) ist der daran anstoßende Pferdsstall noch nach der Zeiten, wo solchen dem Gebrauch des Beamtens gedienet, innerlich so unbeschadet, daß weder Krippen, Reife noch Stände und Lattirbäume einigen Schaden genohmen; wohingegen die mit gnädigstem Vorwissen zu Bildung eines Fourage Behälters eingerichtete Durchschläge sämtlich verbrannt und hirdurch die Pfeiler beschädiget worden; da aber diser Stall gewölbet, und das Gewölbe fast unbeschadet ist, so wäre dieser Theil des Gebäudes mit einem Dach und Thür wiederum in brauchbaren Stand herzustellen, so wie es ebenermasen

d) dem Kelterschopf nur an einem Dach und Thoren gebricht.

Anbelangend e) den Schloßflügel, worüber der herrschaftliche Speicher angelegt gewesen, als woran das äußere Mauerwerck nur etwas im oberen Stock Noth gelitten haben mögte, sofort nur etwas von dem oberen Stock abzuwerfen kommen dürfte, so mögte dieser Flügel leicht zu einem dreifachen Speicher mittels entwelcher Erhöhung des unteren Stock leicht einzurichten, und dise Herstellung um so berathener seye, als sich unterer Kelter Schopf und Beamten Wohnung die vortrefflichen beiden herrschaftlichen Keller ohnbeschadet befinden, der hiesige Herbst, welcher bereits 7 Fuder Wein ertragen, allerdings die Herstellung eines Kelter Schopfs, die hieher bedungene Pachtfruchtlieferungen aber besonders der neuern Bestände die Anlage eines Speichers, und beide zugleich die Gegenwart des ohnehin zur fernern Wohnung nach dem von Sickingenschen Besoldungs Faß angewiesenen Beamten, und als die Herstellung der Wohnung nothwendig, und unentbehrlich machen;

Welch ein wie andere Beschaffenheit der Dinge man zwar mit Berathung des Maurers Andreas Hahn als Werckverständiger zur Zeit nur obenhin bemerken, Keines wags aber wegen dem vorhandenen Schutt ganz gründlich und verlässig prüfen können, sondern diese genauer Prüfung einer allenfalls von höchsten Orten ohnfürgreiflich anzuordnenden Bau-Commißion überlassen müßte.

Wo unmittels so viel die noch vorhandenen brauchbare Materialien von Eisen, Ofen, Ankern, Klammern, Senkwerkerei, Gittern, steinerne Platten, Ziegelstein [usw.] bis auf die bisher noch immer wegen der Witterung unthädlich gewesene Räumung des Schuttes sich nicht bestimmen läßt, nur daß annoch im untern Stock sich nach thunlichster Abzehlung 2 große über 2 Schuhe hohe Saal Öfen, dann 4 andere Öfen im untern, und 4 im obere Stock ohnbeschadet befunden, die übrigen aber durch den Brandsturz aus dem oberen Stock zersprungen, und die Trümmer unter dem Schutt begraben liegen, und sich das weitere bei der Aufräumung, als falls mittels unterthänigstem Berichts bereits unterm 17. v. M. bei Churfürstlicher hochlöblicher Hofkammer die Anfrage gethan, und sich Verhaltungs Befehle erbetten worden, näher ergeben wird." (Die leicht gekürzte Transkription könnte vorlagebedingte Lesefehler enthalten.)



Portrait des französischen Generals Jean-Victor Moreau, (1763–1813). Quelle: Historisches Museum der Pfalz in Speyer

Im gleichen Aktenstück finden sich Schriftstücke, die über entwendete Baumaterialien berichten. Ein Vermerk enthält die Anzeige angeblicher Diebstähle während der Brandnacht:[10]

„Actum Ebernburg den 27. Januar 1794: Gestalten bei Gelegenheit des hiesigen Schloß Brandes es verschiedene Unterthanen gegeben welche die Bosheit so weit getrieben, daß sie sich nicht entblödet dem Unglück des Brandes auch noch die Drangsaal diebischer Entwendungen theils Churfürstlicher theils dem das Schloß bewohnenden Beamten gehöriger Effecten hinzuzufügen, so hat man sich Mühe gegeben, solche auf den Pelz zu kommen, wo dann Catharine Kiefaberin von Feil als bisherige Dienst Magd im Schloß die Anzeige gemacht, daß Friedrich Scherer die Küchen Rath [Gerätschaften] der Frauen Hofgerichtsräthin von Harrant gehörig nach Bingert verbracht, Amtsbott Martin Müller und Peter Repp von Ebernburg aber von eben diesem Friedrich Scherer behaupten daß er, während sie mit Rettung dessen was noch zu retten gewesen sich beschäftiget, von ihnen abgegangen und in den hintersten Zimmern Schloß [Schlösser] und Beschlag abgebrochen und in den Schloßgraben geworfen habe, worüber sie ihn gestöret und diese Beschläge wiederum in Verwahr in den Keller gebracht hätten, man hat daher denselbe vorgeladen und über die Anzeige confirmirt, wo dann derselbe soviel die Zahl betreffend, solche zu haben gestehet, mit dem hinzufügen er habe solche mit Vorwissen der anderen Magd und Beeiferung deßer solche in eine eilige Verwahr nehmen, und darauf wiederum zu erstatten bereit seye, nach



Ansicht des Dorfes Ebernburg mit dem Talschloss, Gemälde aus der Mitte des 18. Jh.. Bei der ehemals Maler Müller zugeschriebenen Darstellung handelt es sich wohl um ein Auftragswerk, das vor dem Wechsel der Herrschaft bzw. vor der Vertreibung des Freiherrn Carl Ferdinand von Sickingen-Ebernburg (1752) entstand. Um die Schlossanlage wirkungsvoll in Szene zu setzen, stellte der Künstler die um 45 Grad nach links gedrehte Frontansicht dar.

Quelle: Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Eigentümer

hauß getragen; die Abbrechung dieser Schloß und Beschläge seye durch aus nicht wahr, er habe nur zur Rettung der Thüren deren mehren ausgehoben und aus dem Feuer getragen.

Man hat ihm den Peter Rapp und Martin Müller entgegen gestellt, welche ihm ins Gesicht sagen, daß sie ihn über dem Klopfen ertappt und die messingene Schloß daselbt im Graben befunden und herein getragen hätten.

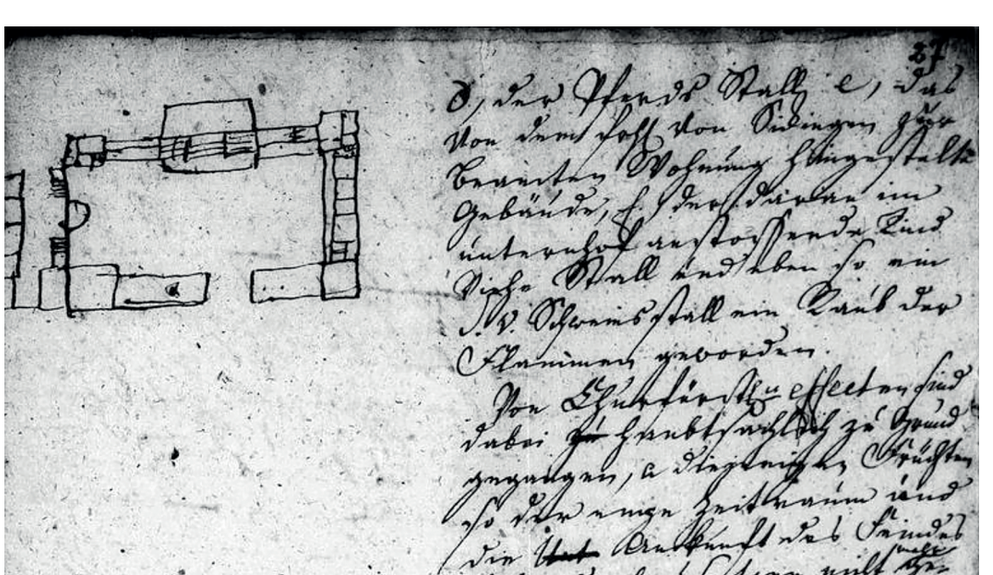
Constitut [stellt fest] über dem Ausheben der Thüren seyen diese abgefallen, die es in der Eil und Bestürzung des Feuers zum Fenster hinaus geworfen, jedoch dabei keine arge Absicht gehabt haben.

Bleibt bis zur Wiederkunft der über den Rhein gewanderten anderen Magd Christine ausgesetzt, als auf deren Wissenschaft und Geheiß sich constitut berufet [festgesetzt wird]."

Ob die Magd zurückkehrte und Friedrich Scherer ungeschoren davon kam, bleibt ungewiss.

Anmerkungen

[1] Michael Benz: Sickingen-Bildnisse. (Oberrheinische Quellen und Forschungen, Bd. 1), München 1985, S. 110.
[2] Ebenda.
[3] „Reichs-Freiherrlich Sickingische standhafte und aktenmäßige Ausführung von der Unstatthaftigkeit desjenigen Recurses, … 1770" (Staatsbibliothek Berlin), S. [165]–65 bis [168]–68. Vollständiger Titel s. Textabb.
[4] Alfred Hans Kuby: Politische Herrschaft über Ebernburg 1682–1798 im Spiegel der lutherischen Kirchenbücher, in: Ebernburg Hefte 15, 1981, S. 50.
[5] Digitalisat: https://digital.blb-karlsruhe.de/id/1790223.
[6] Eduard Schneegans: Historisch-topographische Beschreibung Kreuznachs und seiner Umgebungen, Koblenz 1839, S. 212–214 (Auszug).
[7] Bad Kreuznacher Heimatblätter 1931/22, 1931/24, 1932/1 (Digitalisat: https://www.dilibri.de).
[8] Harrant, Franziskus Aloysius de, Oberamts-Advokat, * 1737 (err.), † 19.7.1793, oo Henrietta Fischer (Günter F. Anthes: Die Katholiken in Norheim und Ebernburg 1697–1799, Ludwigshafen 1991, S. 51, Nr. 461); s. a.: LHAKo Best. 33 Nr. 170 „Gesuch der Ehefrau des früheren Kirchberger Landschreibers und jetzigen Isenburgischen Rats in Altenbamberg, von Harrant, um Abzugsgeldfreiheit für ihr väterliches Erbteil als Tochter des verstorbenen Amtsschreibers Fischer (1782–1785)". LASp Bestand A2 Nr. 121: „Kapitalien der Herrschaft Ebernburg".
[9] LHAKo Best. 33 Nr. 2629 „Die Zerstörung des Schlosses Ebernburg durch die Franzosen 1794", S. 14–23.
[10] Ebenda, S. 9–10.



Im Berichtsentwurf ist dieser Grundriss enthalten.

Quelle: LHAKo Best. 33 Nr. 2629, S. 29.

Die Bad Kreuznacher Heimatblätter (ISSN 2512-5273) erscheinen monatlich in Zusammenarbeit mit dem Verein für Heimatkunde für Stadt und Kreis Bad Kreuznach e.V. (v.i.S.d.P. Anja Weyer M.A. und Dr. Jörn Kobes M.A., Heimatwissenschaftliche Zentralbibliothek, Hospitalgasse 6, 55543 Bad Kreuznach, Telefon 0671/27571, E-Mail: hwzb@heimatkundeverein-kh.de).